

PodC JLL Episode 258

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SC8 Verlagsgruppe GmbH, Witten/Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 258: Gottes geniale Weisheit (Matthäus 11,15-19; Lukas 7,31-35)

In der letzten Episode hatte ich formuliert: Irrlehrer und Demagogen rechnen mit der Denkfaulheit ihrer Zuhörer. Kritische Denker sind vielleicht nicht immun gegen Verführer, aber sie machen ihnen das Leben deutlich schwerer.

Ein kleiner Hinweis hier: Ich bin nicht dann schon ein kritischer Denker, wenn ich mich einer Verschwörungstheorie anschließe! Oder zu einer Minderheit gehöre. Die Idee, etwas zu wissen oder zu durchblicken, was viele andere Menschen, nicht oder noch nicht verstehen... diese Idee ist völlig losgelöst von ihrem Wahrheitsgehalt bereits super verlockend für unser hochmütiges altes Ich. Hinzu kommt der Dunning-Kruger-Effekt, der damit zu tun hat, dass genau die Menschen, die in einer Sache noch recht wenig wissen, sich häufig überschätzen und für Experten halten, wohingegen echte Experten wissen, dass „alles irgendwie komplizierter ist“. So viel nur als Hinweis.

Wer Ohren hat, der höre! (Matthäus 11,15) Das bedeutet: Wir sollen nicht nur zuhören und abnicken, sondern das Gehörte durchdenken. Jesus fordert uns dazu auf, das was er sagt, in unser Leben zu integrieren. Es geht darum, seine Botschaften wirklich zu verstehen und danach zu handeln.

Und wir merken etwas von dem Frust, den Jesus über seine Zeitgenossen verspürt, wenn wir weiterlesen.

Matthäus 11,16.17: Mit wem aber soll ich dieses Geschlecht vergleichen? Es ist Kindern gleich, die auf den Märkten sitzen und den anderen zurufen 17 und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht gewehklagt.

Was Jesus hier tut ist, er zieht einen Vergleich. Auf der einen Seite *dieses Geschlecht*. Das sind die Menschen, die damals leben. Seine Zeitgenossen. Lukas formuliert deshalb auch: *Wem soll ich nun die Menschen dieses Geschlechts vergleichen?* (Lukas 7,31) Und nun zum Vergleich:

Lukas 7,31b.32: Und wem sind sie gleich? 32 Sie sind Kindern gleich, die auf dem

Markt sitzen und einander zurufen und sagen: Wir haben euch gepfiffen, und ihr habt nicht getanzt; wir haben euch Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint.

Ich hoffe, es ist klar, dass dieser Vergleich mit Kindern nicht auf alle Menschen der damaligen Zeit zutrifft. Natürlich gibt es Ausnahmen. Aber generell trifft eben zu, was Jesus hier sagt.

Nun zum Vergleich. Die Menschen seiner Zeit sind wie Kinder, die auf dem Markt sitzen und sich darüber beschwerten, dass ihre Spielkameraden nicht mitspielen. Der Vorwurf lautet: *Wir haben gepfiffen*, hier im Sinne von Flöte oder Pfeife spielen,... also wir haben Musik gemacht und *ihr habt nicht getanzt*. Oder *wir haben euch Klagelieder gesungen, und ihr habt nicht geweint*.

Die Szene, die Jesus beschreibt, ist folgende: Auf dem Marktplatz sitzen Kinder und die einen beschwerten sich bei den anderen darüber, dass die nicht mitspielen. Egal, was angeboten wird. Bei Musik wird nicht getanzt und bei traurigen Liedern nicht geheult. Und genau diese Situation, findet Jesus bei seinen Zeitgenossen vor. Nun die Übertragung.

Matthäus 11,18: Denn Johannes ist gekommen, der weder aß noch trank, und sie sagen: Er hat einen Dämon.

Johannes der Täufer war der asketische Typ; einer der die Gemeinschaft mit Menschen nicht suchte. Wir merken hier, wie nach einer Phase der Begeisterung – und man darf davon ausgehen, dass dabei die Pharisäer und die Schriftgelehrten ihre Hände maßgeblich im Spiel haben... wahrscheinlich haben sie über Johannes dasselbe gesagt, wie dann später über Jesus, dass er nämlich besessen ist (Johannes 10,20; vgl. 7,20). Also wir merken, dass jetzt, wo Johannes im Gefängnis sitzt, von der anfänglichen Begeisterung für ihn und seine Tauf-Tätigkeit nicht mehr viel übrig ist. Im Vergleich mit den Kindern steht er für das Singen der Klagelieder. Einfach deshalb, weil Johannes nicht der fröhliche Typ war. Ganz anders Jesus.

Lukas 7,34: Der Sohn des Menschen ist gekommen, der da isst und trinkt, und ihr sagt: Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern;

Erinnert euch noch einmal an den Vergleich. Kinder beschwerten sich darüber, dass ihre Spielkameraden nicht mitmachen, egal was sie anbieten. Bei den Juden ist es dasselbe. Wenn Gott ihnen einen asketischen Bußprediger schickt, ganz im Stil eines alttestamentlichen Elia, dann ist die Reaktion: Wollen wir nicht! Und ihre Ausrede: *Der hat einen Dämon!* Also kommt der Messias, *der Sohn des Menschen* (vgl. Daniel 7,13). Der tritt nun ganz anders auf. Statt sich mehr oder weniger allein in die Wüste zurück zu ziehen, *isst und trinkt* Jesus mit den Menschen und rettet auch schon mal

eine Hochzeit, indem er auf wundersame Weise ein paar Hundert Liter Wein beisteuert. Wenn man Johannes schräg findet, müssten doch jetzt alle von diesem Messias begeistert sein. Aber weit gefehlt. Jetzt werden neue Vorwürfe herausgekratzt: *Siehe, ein Fresser und Weinsäufer, ein Freund von Zöllnern und Sündern*; Achtung: Das sind Vorwürfe: Jesus war kein *Fresser und Säufer*. Er hat einfach ganz normal am Leben der Leute teilgenommen, auch an ihren Mahlzeiten. Und ja, er war jemand, der *alle* Menschen mochte, auch die Underdogs!

Fazit: Man kann es diesem Volk einfach nicht recht machen. Sie wollen nicht mit Johannes über ihre Sünden weinen, aber auch nicht mit Jesus feiern.

Und jeder, der mitgedacht hätte, dem hätte genau das auffallen müssen: Die Inkonsistenz in der Argumentation. Ich kann Johannes als zu streng empfinden, aber dann müsste ich Jesus mögen. Oder ich mag Jesus nicht so, weil der mir zu bodenständig ist, zu viel mit merkwürdigen Leuten abhängt ... dann hätte ich aber von der Art eines Johannes begeistert sein müssen. Was nicht geht, das ist, sich hinstellen und egal, wen Gott schickt, den Asketen oder den Menschenfreund... dass ich mir, egal wen Gott schickt eine neue Ausrede ausdenke, um auch diese Person ablehnen zu können. Das ist nicht logisch! Auch dann nicht, wenn ich merke, dass der Zeitgeist, meine persönlichen Vorbilder oder die Leute, die in den sozialen Medien besonders laut auftreten, genau das tun.

Aber kommen wir zum Schluss dieser Geschichte.

Lukas 7,35: und die Weisheit ist gerechtfertigt worden von allen ihren Kindern.

Matthäus 11,19b: und die Weisheit ist gerechtfertigt worden aus ihren Werken.

Nicht ganz leicht zu verstehen. Und zwar deshalb weil wir uns entscheiden müssen, ob hier der Vergleich noch weiter geführt wird. Sind die Kinder hier, dieselben, die vorher auf dem Marktplatz saßen? Ich denke nicht. Und zwar deshalb, weil Lukas *Kinder*, Matthäus aber *Werke* sagt. Die Formulierung *Kinder* muss also etwas anderes meinen als reale Kinder. Es geht hier darum, dass die *Weisheit* als Person gedacht wird, gemeint ist die Weisheit Gottes im Umgang mit den Menschen. Und ihre *Kinder* das sind die *Werke*, die sie tut, um Menschen zu retten.

Was tut sie? Sie macht es den Menschen leicht, indem sie zwei ganz unterschiedliche Typen, den Asketen und den Menschenfreund ins Rennen schickt. Und wenn man darüber nachdenkt, wie klug das ist, dann wird jeder zugeben: „Ja, das hat wirklich etwas, wenn man das Reich Gottes so einführt, dass sich alle Menschen ganz leicht damit identifizieren können; sowohl die streng religiösen Typen wie auch die *Zöllner und Sünder*. Tolle Idee!“ Wer nachdenkt und über die Werke der Weisheit nachdenkt, der wird in ihren Werken, also ihrer Vorgehensweise die Weisheit erkennen und

deshalb wird Gottes Weisheit durch das, was sie tut, gerechtfertigt. Auch dann, wenn das Volk Israel nicht mitspielt. Es gibt für niemanden eine Ausrede dafür, sich der Einladung zum Reich Gottes zu entziehen. Ganz einfach deshalb nicht, weil Gott dafür sorgt, dass seine Einladung von ganz unterschiedlichen Menschentypen leicht angenommen werden kann.

Anwendung

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dich fragen, ob du schon verstanden hast, dass das, was Gott tut, immer weise ist, auch dann, wenn Menschen es nicht annehmen wollen.

Das war es für heute.

Bitte bete für eine Praktikantin, die im Rahmen unseres Jüngerschaftsprogramms gerade für zwei Monate bei uns als Ehepaar wohnt. Infos dazu im Skript.

<https://www.frogwords.de/sonstiges/index/100tage>

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN